

geborstenen Mauern, aber letztere weichen mehr und mehr dem Zahn der Zeit, mit den herabstürzenden Trümmern verliert sich auch das Alyssum, welches dorten wohl die einzige Nahrungspflanze der Raupe sein wird.

Um letztere zu suchen ist der Monat Mai die günstigste Jahreszeit, neben dem Vortheil sie nicht lange mehr füttern zu müssen, hat man das Vergnügen, das eigenthümliche Thier, welches vollständig an eine Schnecke erinnert, in dem letzten Lebensstadium noch beobachten zu können. Die Raupen finden sich theils an der Futterpflanze, theils, namentlich am frühen Morgen, dicht an den Felsen und Mauern. Von der Mitte des Juni an sind die Säcke schon angesponnen, in einer Höhe von 40—70 cm.; bezüglich ihrer Auffindung war ich nie so glücklich, männliche Säcke zu erhalten, auch meine entomologischen Freunde klagen über das gleiche Missgeschick. Bekanntlich war man bis tief in die sechziger Jahre der Meinung, dass *C. helix* nur parthenogenetisch zeuge, und dass Männchen überhaupt nicht vorhanden seien; denn es war fraglich ob die von Bruand und Herrich-Schäffer hieher gezogenen Männchen zu *helix* wirklich gehört haben. Erst 1866 gelang es dem Professor Dr. Claus in Marburg das Verhandensein von Männchen zu konstatiren, er erhielt aus Tyrol zahlreiche Raupen und stellte durch sofortige Untersuchung der Geschlechtsdrüsen fest, dass sich darunter männliche Raupen befänden. Die Säcke unterschieden sich auch äusserlich, die männlichen waren von geringerer Grösse, die obere seitliche Oeffnung liegt beträchtlich näher der unteren Eingangsmündung als bei den weiblichen. Aus der Zucht dieser Tyroler Raupen entstammen die ersten bekannt gewordenen Männchen, die voraussichtlich immer und überall zu den Seltenheiten gehören werden. Bei den von mir in geringer Anzahl gefundenen weiblichen Säcken machte ich folgende Beobachtungen: Wenn das Weibchen die Puppe verlässt erhebt es sich nur bis zu $\frac{3}{4}$ seiner Länge aus der Mündung des Sackes, das letzte $\frac{1}{4}$ ragt regelmässig in den Sack hinein. In dieser Stellung verharret das Thier regungslos $1\frac{1}{2}$ bis 3 Stunden, es sind das gewissermassen die einzigen Momente, die sein armseliges Leben erheitern, nach Verfluss dieser kurzen Frist beginnt es 70 bis 80 kleine gelbe Eier in die im Innern des Sackes zurückgebliebene leere Puppenhülle abzusetzen, womit es sich noch am zweiten und am Morgen des dritten Tages beschäftigt; ganz zu-

sammengeschrumpft kriecht es am Ende des dritten Lebenstages in das Innere des Sackes und verlässt denselben durch die kleine Oeffnung an der zweiten Mündung, wenn es soweit gelangt und stirbt einige Centimeter davon ab. Ich besass Weibchen, welche schon im Innern des Sackes, oder beim Versuch durch die Mündung zu kriechen starben. Ein einziges Weibchen, dem die Stellung bei der Eierablage nicht konveniren mochte, vollzog eine vollständige Drehung des Gesamtkörpers, die 20 Minuten in Anspruch nahm.

Am 30. und 31. Tage nach Ablage der Eier gelangten die Räupehen zur Entwicklung, im Laufe des Herbstes verliessen sie ihre Behausung im mütterlichen Sacke nie, ich erhielt sie lebend bis Ende Oktober, sie nährten sich nur von mehrfacher Befeuchtung und von den kümmerlichen Resten im Innern des Sackes. Das Ueberwintern gelang mir nicht, auch diejenigen gingen zu Grunde, welche ich auf dem Zürichberg an zusagenden Stellen ausgesetzt hatte, im Frühling fand ich sie nicht mehr vor. Darüber, wo männliche Säcke zu finden sein möchten, resp. wo solche angesponnen sein könnten, frage ich mich vergeblich, wären sie an einer der drei mir bekannten Fundstellen vorhanden gewesen, würden sie meiner Aufmerksamkeit kaum entgangen sein.

♂ Kopf gelblichbraun, dicht an den Thorax angefügt, mit nur mikroskopisch bemerkbarer Andeutung von Fühlern und 2 schwarzen Augenflecken. Körper braungelb, die ersten 3 Segmente rückseitig braun, einzelne graue Härchen am Afterende. Die Beine grau, verkümmert. Der ganze Hautüberzug ist so zart, dass man die inneren Theile durchschimmern sieht. Länge 7—8 Millimeter.

♂ einfarbig schwarzgrau, dicht behaart, die Fühler gegliedert, lang, buschig, gekämmt. Länge 3 Millimeter.

(Fortsetzung folgt.)

Die Lebensweise von *Teras Forskaleana* L.

von *Gustav Lerche*.

Diesen hübschen zierlichen Wickler habe ich mehreremale erzogen, weil er sehr viele Varietäten ergibt und namentlich bei der II. Generation schnell zur Entwicklung gelangt.

Die schönsten Exemplare sind diejenigen, bei welchen sich aus der Mitte des Innenrandes ein breiter graulicher Nebel wie ein Schleier sebräg nach auswärts, oft bis über die Flügelmitte hin-

zieht. Bei solchen Stücken sind dann auch meist die gelben Hinterflügel nicht fast einfarbig, ein dunklerer bindenartiger Schatten zieht den zarten Franzen entlang. Diese Abänderung erreichte ich öfters durch Fütterung mit *Acer campestre*, während die gewöhnliche Rosenfütterung nur hübsche Farbnuaneirungen auf den Oberflügeln hervorruft.

Im Mai ist die günstigste Zeit zum Aufsuchen der Räupchen, sowohl wilde Rosen als kultivierte Zierrosen beherbergen dieselben oft an einem einzigen Strauch in grosser Zahl. Man findet sie manchmal untermischt mit den Räupchen von *Tortrix Bergmanniana*, sie sind schwierig von einander zu unterscheiden, wenn man nicht die Grösse der letztern in Betracht zieht. Die Rosen halten sich gut im Wasser und bei dreimaligem Futterwechsel gelingt es meist, die Raupen zur Verpuppung zu bringen (Anfang Juni). Am 20.—22. Tage schlüpft bereits der Schmetterling. Stellt man einen Rosenzweig ins Wasser, bringt denselben in einen nicht zu kleinen, recht hellen Glascylinder, oder besser überzieht man einen im Topfe befindlichen vielleicht ohnedies undankbaren Rosenstock mit Gaze, so bewirkt man sehr leicht eine Copula und zieht dann auf dem gleichen Rosenstock bei günstiger warmer Witterung eine vollständige zweite Generation, die im September das Imago liefert.

Mittheilung.

Herr Adam Ritter Sulima von Ulanoswki hat folgendes anerkennenswerthe Anerbieten den Herren Coleopterologen des Vereins gestellt:

Gegen Einsendung einer kleinen Schachtel und Beifügung des Portobetrages (in Marken) für Franko-Zusendung wird er im Laufe des Jahres den Mitgliedern im beiläufigen Werthe von 10 Franken Coleopteren gratis verabfolgen.

Die erste Sendung wird enthalten *Byrrhus ornatus*, *luniger*, *Endomychus coccineus*, *Chryso-mela olivacea*, *purpurascens*, *Oreina intricata*, *alpestris*. Den Zeitpunkt der nächsten Sendung und den Inhalt derselben wird er im Blatt bekannt geben.

Fritz Rühl.

Laut Bekanntmachung in No. 1 des Vereinsblattes ist die No. 2 statt am 15. April ausgegeben zu werden, am 1. Mai erschienen, wodurch der Jahrgang um eine Nummer verkürzt wurde, die nicht mehr einzuholen war, wenn der zweite

Jahrgang mit 1. April folgerichtig beginnen sollte, ich bitte das zu entschuldigen.

Der Personalbestand des Vereins ist mit Ausnahme von zwei Todesfällen: Herr Oskar Reynisch aus Warnsdorf, gestorben in San Remo, und Herr John Kelley aus New-York, gestorben in Assiniboia (Canada) unverändert geblieben, ein Austritt fand erfreulicherweise nicht statt.

Fritz Rühl.

Briefkasten der Redaktion.

Herr M. Die Arten der Gattung *Rhynchites* haben im männlichen Geschlecht am Vorderrand des Halsschildes einen Dorn, der den Weibchen fehlt; bei den Apioniden ist der Rüssel der Männchen kürzer als bei den Weibchen.

Herr W. Den Köderfang kann man auch an milden Winterabenden betreiben. Sie finden in der nächsten Nummer einen ausführlichen Artikel darüber.

Herr R. B. Dankend erhalten, ähnliche Erfahrung auch hier gemacht, wird in No. 2 Verwendung finden.

Herr Dr. R. Weitere Fortsetzung sehr willkommen.

Herr H. D. Inserat besorgt; bereits aus Thüringen viele erhalten.

Herr J. B. S. Dankend erhalten, für No. 1.

Anmeldungen neuer Mitglieder.

Folgende Herren:

Professor Lomnicki in Lemberg.

Rudolf Benteli in Bern.

Dr. G. Dieck, Rittergut Zöschen bei Merseburg.

C. Schmidt, Fabrikaufseher in Siegersdorf in

Schlesien.

Eduard Pokorny, k. k. Kreisgerichtsadjunkt in

Brüx (Böhmen).

Herr Dr. Oskar Krancher in Leipzig.

Der Köderfang der europäischen Macrolepidopteren von Fritz Rühl.

Gegen Einsendung von 2 Mk. 50 Pf. = 3 Fr. versendet der Unterzeichnete obengenanntes Werkchen franko. Dasselbe enthält die systematische Aufzeichnung der bisher mit dem Köder gefangenen Arten, Notizen über Zubereitung und praktische Verwendung des Köders, Winke über Raupenzucht, Angabe der besten Futterpflanzen u. s. w.

Zürich-Hottingen.

Fritz Rühl.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Lerche Gustav

Artikel/Article: [Die Lebensweise von Teras Forskaleana L. 183-184](#)